

Herkunft und die Prägung der beiden, und fast unmerklich taucht man in eine längst vergangene Zeit ein, deren Bedingungen man sich anschaulich vorzustellen vermag. Gleichsam nebenbei werden die wirtschaftlichen Voraussetzungen erläutert, unter denen im Harz gezüchtete Kanarienvögel nach Übersee exportiert und aus fernen Ländern, z.B. ehemaligen deutschen Kolonien, immer wieder neue und interessante Arten importiert wurden. Immer wieder scheint der Text vom Thema abzuweichen, doch erkennt der Leser sehr schnell, dass diese „Abwege“ nur das Bild abrunden, das der Autor zum besseren Verständnis zeichnet.

Wichtige Entwicklungen in der Vogelhaltung, Persönlichkeiten und Bücher, die diese prägten und dokumentierten, stellt Bernhard Schneider in großer Zahl vor. Seine reiche Auswahl an guten, charakteristischen Abbildungen sind ein besonderer Wert des Buches und erfreuen nicht nur den, der sich für historische Dokumente begeistern kann. Es ist faszinierend, wieviel interessantes Material in Akten, Briefwechseln, seltenen Publikationen usw. der Autor hier zusammengetragen und ausgewertet hat.

Einen düsteren, politisch dominierten Abschnitt ihrer Geschichte erlitt die Vogelliebhabe in der Person des Berliners Karl Neunzigs, der nach 39 Jahren Herausgeberschaft der „Gefiederten Welt“ 1938 als „Halbjude“ von den Nationalsozialisten aus dem Amt gejagt wurde. Der ideologische Wahn der braunen Staatsmacht stellte einen bedeutenden Herausgeber und begnadeten Illustrator der Zeitschrift kalt, dessen herausragende Vogeldarstellungen die „Gefiederte Welt“ Jahrzehnte lang prägten. Sehr schwer nachvollziehbar ist für uns Heutige auch die Energie, mit der selbst die politisch völlig unbedeutenden Vogelliebhaber von den Nationalsozialisten „gleich geschaltet“ und im „Reichsverband der deutschen Vogelpfleger und züchter e.V.“ zwangsweise vereinigt wurden. Karl Neunzig entging dem Abtransport in die Gaskammern, doch erlebte er das Ende des Zweiten Weltkriegs nicht mehr, er starb verarmt und isoliert 1944.

Das Buch ist eine sehr persönlich geprägte Darstellung der Geschichte der Vogelliebhabe und gerade dadurch sehr lesenswert. In einer aufgelockerten, chronologischen Abfolge reiht der Autor Geschichte an Geschichte und flicht eine immense Hintergrundinformation ein. Bernhard Schneider ist eine vielseitige Darstellung der Geschichte der Vogelliebhabe im deutschsprachigen Raum gelungen. Ein Gesamtportrait der Haltung von Vögeln in menschlicher Obhut ist das Buch nicht geworden und das sollte es auch nicht. Die Geschichte in unserem engeren Kulturkreis ist schon umfangreich genug und kaum zwischen zwei Buchdeckel zu bringen.

Auch die frühe Geschichte der Haltung einheimischer Vögel, der später als „Waldvögel“ bezeichneten Namensgeber unseres Verbandes, ist ausführlich dargestellt. Dem „geistigen Vater“ des VDW, Johann Birk, widmet Schneider eine längere Passage.

Im Nachwort zieht der Autor Bilanz und deutet die Schwierigkeiten an, unter denen das Buch erscheinen musste. Weil kein renommierter Verlag eine wirtschaftliche Basis für sein Lebenswerk sah, konnte er es nur auf eigene Kosten